



Mentoring für Existenzgründerinnen – das “small business mentoring”-Programm

Nr.19|2008

gefördert von:



INHALT

1. Das „small business mentoring“-Programm
2. Über das Engagement der American Express Stiftung
3. Das Prinzip des Mentorings
4. Portraits
5. Dankeschön
6. Organisatoren vor Ort
7. Projekt-Ansprechpartnerinnen
8. Weitere Informationen

1. Das „small business mentoring“-Programm

Das „small business mentoring“-Programm wurde in den Jahren 2006 und 2007 sehr erfolgreich in insgesamt acht Bundesländern von der bundesweiten gründerinnen-agentur (bga) in Kooperation mit der American Express Stiftung durchgeführt. Ziel war es, Frauen, die in einer schwierigen Lebensphase sind, auf dem Weg in eine berufliche Selbständigkeit mithilfe eines speziellen Mentoring-Programms zu unterstützen. Dies wurde durch die ehrenamtliche Unterstützung von Mentorinnen und Mentoren sowie das finanzielle Engagement der American Express Stiftung möglich.

Die vorliegende Broschüre soll einen Überblick über die Organisation und den Ablauf des Programms geben, Erfahrungen vermitteln, anderen Einrichtungen bei der Umsetzung von Mentoringprogrammen dienen und auch ein Dank an alle Beteiligten sein, die sich während dieser zwei Jahre in diesem Programm engagiert haben. Den Kern der Broschüre bilden die Berichte der Tandems aus den jeweiligen Bundesländern. Ihre Erfahrungen stehen beispielhaft für alle anderen Tandems. Sie zeigen, wie unterschiedlich die Geschäfts-

ideen und die Ausgangslagen für die jeweiligen Gründungen waren und machen die unterschiedlichen Entwicklungen der Gründerinnen während des Mentoringprozesses deutlich.

Die Zielgruppe

Das „small business mentoring“-Programm richtete sich an Existenzgründerinnen, die geringe Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben. Dazu zählen insbesondere Frauen, die arbeitslos und/ oder älter sind, nach einer Kinderpause wieder einsteigen möchten oder einen Migrationshintergrund aufweisen. Für sie ist die berufliche Selbständigkeit oftmals die einzige Möglichkeit, sich eine dauerhafte und Erfolg versprechend Existenz zu sichern. Die Zielgruppe zeigt eine hohe Bereitschaft, mit eigenem Engagement ihre Situation zu ändern. Allerdings waren die Startbedingungen für eine Existenzgründung oftmals mit großen Hürden verbunden, die den Gründungsprozess erschwerten. Oftmals fehlen geeignete flächendeckende Unterstützungsangebote, die die Frauen während dieser Phase des Planens und Umsetzens begleiten, ihnen helfen und Mut machen.

Die Organisatoren

Bei der Umsetzung des „small business mentoring“-Programms wurde die bga durch ihre bundesweiten Regionalvertretungen unterstützt. Im Jahr 2006 startete das Programm zuerst in vier Bundesländern: in Hessen durch die Frauenbetriebe - Qualifikation für die berufliche Selbständigkeit e.V., in Nordrhein-Westfalen durch die Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung mbH (G.I.B.) und in Niedersachsen durch das Unternehmerinnen Zentrum Hannover in Kooperation mit Optima² GbR. Von Stuttgart aus betreute die bga selbst das Projekt für das Einzugsgebiet Baden-Württemberg. Ab 2007 kamen neu hinzu: für Bayern die Fortbildungszentren der Bayerischen Wirtschaft, für Berlin die WeiberWirtschaft eG, für Brandenburg die ZukunftsAgentur Brandenburg in Kooperation mit dem GründerInnennetzwerk e.V. Brandenburg, und für Sachsen-Anhalt die Business Planbar Consult GmbH.

Die Umsetzung

Die Bewerbung des „small business mentoring“-Programms erfolgte vor Ort über die Regionalverantwortlichen der bga in den aufgeführten Bundesländern. Voraussetzung für die Teilnahme der Gründerinnen war erstens ihre Zugehörigkeit zur Zielgruppe des Programms und zweitens das Vorhandensein eines ausgearbeiteten Geschäftskonzepts mit der Absicht, damit zu gründen. Die Regionalverantwortlichen suchten nach dem Bewerbungsgespräch eine geeignete Mentorin bzw. einen Mentor für die jeweilige Mentee. Bei der Auftaktveranstaltung lernten sich alle Mentees und Mentorinnen bzw. Mentoren eines Bundeslandes kennen und es wurden Tandems gebildet. Danach begann der Erfahrungsaustausch von Mentees und MentorInnen, wobei die Tandems für die Organisation und den Umfang der Treffen selbst verantwortlich waren. Sie trafen sich in der Regel alle drei – vier Wochen über einen Zeitraum von ca. neun Monaten. Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch und zur regionalen Vernetzung boten auch die Zwischen- und Abschlussveranstaltungen mit den anderen TeilnehmerInnen des Programms in den jeweiligen Bundesländern. Durch die Ergebnisse der Evaluation zu Beginn 2007 konnte das Programm weiter ausgebaut

werden. Durch die zentrale Projektleitung der bga wurden einheitliche Strukturen und Prozesse für die Organisation des „small business mentoring“-Programms etabliert. Trotzdem konnte jedes Bundesland vor Ort flexibel auf die Wünsche der Teilnehmerinnen reagieren. Wichtig war es, den Organisatoren Instrumentarien zur Verfügung zu stellen, mit denen diese das Projekt umsetzen konnten.

Der Matchingprozess

Beim Matching kommt es darauf an, eine möglichst gute Passung von Mentee und MentorIn zu erzielen. Im „small business mentoring“-Programm wurden innerhalb der zwei Jahre fast 100 Tandems gebildet. Als Grundlage für das Matching diente ein Profilbogen für Mentees und MentorInnen anhand dessen die jeweiligen Projektverantwortlichen jedes Bundeslandes das Matching vorgenommen haben. Ein Rezept für ein erfolgreiches Matching gibt es jedoch nicht. Gematcht wurde anhand der geäußerten Wünsche und Bedürfnisse der Mentee. Die Mentee musste sich im Vorfeld genau überlegen an welchen Themen sie während des Mentoringprogramms arbeiten möchte. Diese Themen waren sehr vielfältig: so wurden Mentorinnen gesucht, um sich über die Vereinbarkeit von Selbständigkeit

und Familie auszutauschen, um bei der Preisgestaltung behilflich zu sein oder es wurde speziell nach einem Mentor gesucht, um mit der Mentee „männliche“ Verhandlungsstrategien zu diskutieren. Außerdem wurde darauf geachtet, dass Tandems sich räumlich und zeitlich gut und effektiv erreichen konnten, damit die Treffen in den Alltag integrierbar waren. Entscheidend für das Matching waren aber auch die Persönlichkeiten und das Verständnis für die jeweiligen Lebensumstände des anderen. Menschenkenntnis und ein bisschen Glück sind für ein gelungenes Matching ebenfalls erforderlich.

Das erfolgreiche Mentoring

Die Mentorinnen und Mentoren bewegen sich während des Mentoringprozesses auf unterschiedlichen Ebenen: sie begleiten die Gründerin, stehen ihnen emotional bei, konfrontieren sie aber auch mit ihren eigenen Ideen und Wahrnehmungen zu deren Arbeit. Dies ist nicht immer ganz einfach und erfordert von den Mentorinnen und Mentoren vor allem Einfühlungsvermögen. Nach unseren Erfahrungen können die MentorInnen die Mentees am besten unterstützen, wenn sie in der Lage sind, sich in deren Idee und persönliche Situation hineinzuversetzen, offen sind und zuhören können. Wichtig ist dabei, diesen

INFO: Frauen gründen anders

Frauen verfolgen mit der Gründung eines Unternehmens nicht nur eine Geschäftsstrategie, sondern agieren in einem übergreifenden Kontext, der neben wirtschaftlichen Belangen auch die persönliche Lebenssituation einbezieht. Dabei entwickeln sie im eigenen Unternehmen neue inhaltliche und organisatorische Arbeitsmodelle, innerhalberer die Vereinbarkeit von Familie und Beruf oft Teil einer ganzheitlichen unternehmerischen Strategie ist. Frauen gehen bei der Gründung ihrer Unternehmen eigene Wege und haben dadurch immer noch mit Hürden zu kämpfen:

Die Tatsache, dass sie deutlich risikobewusster gründen als Männer und die von ihnen geführten Unternehmen eine höhere Überlebenswahrscheinlichkeit haben, wird beispielsweise von Banken leicht übersehen. Frauen werden gerne in überschaubaren Zusammenhängen unternehmerisch aktiv, größere Expansionen stehen bei ihnen selten im Vordergrund und sie beschäftigen häufig maximal fünf Mitarbeiter. Der Vorteil der damit verbundenen Flexibilität frauengeführter Unternehmen im Hinblick auf sich verändernde Marktanforderungen ist in den Augen möglicher Geldgeber nicht unbedingt ein Plus. Und bedauerlicherweise sind die von Frauen benötigten Kleinkredite aus Sicht der Banken deutlich weniger lukrativ als größere Investments.

Feedbackprozess nicht mit einer Unternehmensberatung oder einem Coaching zu verwechseln. Im Vordergrund stehen immer das selbstverantwortliche Handeln der Mentee und ihr eigenes Engagement. Die Mentorin bzw. der Mentor fungiert als fachlich versierte Gesprächsperson, die vor dem Hintergrund ihrer eigenen Erfahrungen Tipps und Anregungen vermittelt und selbst wiederum von den besonderen fachlichen Kompetenzen der Mentee

neue Impulse erhält. Mentoring bietet der Mentee eine mentale Unterstützung und eine kontinuierliche Begleitung während der Gründung. Es ist eine Möglichkeit, individuelle und damit passgenaue Hilfen zu geben, um die Potenziale der Mentees zu stärken. Damit wird der langfristige Erfolg einer Selbständigkeit gefestigt. Ob eine Mentoring-Beziehung jedoch erfolgreich ist, hängt maßgeblich von den jeweiligen Persönlichkeiten und deren

Engagement ab. Die Mentee hat in der Mentoring-Beziehung die aktivere Rolle, da von ihr die Initiative ausgehen muss. Mentoring fördert und fordert: Je stärker sich die Mentee in der Mentoring-Beziehung engagiert, desto mehr wird sie an Unterstützung zurückbekommen und kann letztendlich auch ihren Gründungsprozess beschleunigen.



2. Über das Engagement der American Express Stiftung

Ein gewisses gesellschaftliches und soziales Engagement ist heute für erfolgreiche Unternehmen beinahe eine moralische Verpflichtung. American Express verfügt weltweit über eine ungewöhnlich langjährige Tradition, sich für die Gesellschaft stark zu machen, in der das Unternehmen lebt. Der Appell ans Gemeinwohl ist in unserem Land recht unüblich – ganz anders als in den USA, wo der Terminus vom „good citizenship“ gesellschaftlich tief verankert ist und auch in Unternehmenskulturen eine ernst zu nehmende Rolle spielt. Diese finanz- und zeitintensiven Investitionen sind jedoch laut American Express keine Einbahnstraße, sondern eine wichtige Voraussetzung für den Unternehmenserfolg, der in starken Gesellschaften eher floriert. Soziales Engagement bzw. „Corporate Social Responsibility“ gehört bei dem Finanzdienstleister zudem zu den erklärten Unternehmenswerten. Im Rahmen des Förderprogramms der

INFO: American Express Stiftung

Die American Express Stiftung ist Teil des philanthropischen Programms von American Express, einem der weltweit führenden Anbieter von Reise- und Finanzdienstleistungen. Die Stiftung wurde 1954 ins Leben gerufen und hat ihren Sitz in der Unternehmenszentrale in New York. Die von der Stiftung gewährten Unterstützungen lassen sich in drei Hauptbereiche gliedern, die die Förderschwerpunkte von American Express aufzeigen: „Führungspersönlichkeiten fördern“, „Kulturelles Erbe“ und „Gesellschaftliches Engagement“.

American Express Stiftung gibt es dabei drei Segmente: „Führungspersönlichkeiten fördern“, „Kulturelles Erbe“ und „Gesellschaftliches Engagement“.

intensive Feedback ein hilfreiches Instrument zu sein scheint, um ihre Anliegen und Schwierigkeiten zu besprechen. Für Ursula Hellstern, die als Leiterin der



Scheckübergabe von American Express am 25.01.2006 im Schloss Hohenheim

American Express Deutschland engagierte sich im Jahr 2006 und 2007 zusammen mit der bundesweiten gründerinnenagentur (bga) im Rahmen eines Mentoring-Projektes für die wirtschaftliche Selbständigkeit von Frauen. Ziel war es, Frauen die arbeitslos oder älter sind, eine Kinderpause hatten oder einen Migrationshintergrund aufweisen, auf dem Weg in die Selbständigkeit zu unterstützen. Existenzgründerinnen wurden beruflich erfolgreiche Frauen als Mentorinnen und Mentoren zur Seite gestellt, die sie ehrenamtlich unterstützten und berieten. Die positive Resonanz und die rege Nachfrage zeigten, dass das Projekt auf einen Bedarf reagiert hat. Die Idee des Mentoring war für diese Zielgruppe ein geeignetes Förderinstrument, da gerade für Frauen der Austausch im kleinen Kreis und das persönliche,

Öffentlichkeitsarbeit und Mitglied der Geschäftsleitung bei American Express Int., Inc. für das Mentoring-Programm verantwortlich zeichnet, war das Projekt eine echte Herzensangelegenheit: „Es ist erfreulich, zu sehen wie beide Seiten – Mentee und MentorIn – von der Zusammenarbeit profitierten. Die Existenzgründerinnen wurden in ihrem Vorhaben mit Rat und Tat unterstützt und ihr Selbstwertgefühl nachhaltig gestärkt. Aber auch die MentorInnen erhielten neue, kreative Denkanstöße. Es entstand eine Win-Win-Situation für beide Seiten.“ Der Anspruch von American Express, mit privatwirtschaftlichem Engagement staatlich geförderte Projekte zu unterstützen wurde nicht nur innerhalb des Hauses, sondern auch seitens der Kunden des Unternehmens, der Öffentlichkeit und der Politik begrüßt.

3. Das Prinzip des Mentorings

Das Prinzip des Mentorings kam in den 80er Jahren aus den USA nach Europa und hat sich zuerst als Instrument in der Personalentwicklung in Deutschland etabliert. Der Grundgedanke beim Mentoring ist, dass erfolgreiche, erfahrene Personen, der Mentor oder die Mentorin, anderen Personen mit Entwicklungspotenzial, dem Mentee, ihre Erfahrung weitergeben. Der/die MentorIn gibt dem Mentee gezielt Unterstützung durch Ratschläge, Gespräche oder durch die Erschließung neuer Kontakte. Während des Mentorings stehen beide in einer persönlichen, zeitlich befristeten Beziehung zueinander. Es gibt zahlreiche Arten, Formen und Zielrichtungen von Mentoring. Im Mittelpunkt des Mentorings steht aber immer der Erfahrungsaustausch.

Das Profil der Mentorin oder des Mentors

Mentorinnen und Mentoren sollen grundsätzlich ihre Erfahrungen und ihr Wissen weitergeben und sich gerne sozial und ehrenamtlich engagieren. Sie sind offen für die Probleme und Fragestellungen der Mentees, besitzen Einfühlungsvermögen sowie empathische Fähigkeiten. Gerade Empathie ist unabdingbar, um sich in das Denken, Fühlen und Handeln der Mentees hinein zu versetzen und deren individuelle schwierige Lebenssituation möglichst umfassend mit ein zu beziehen.

MentorInnen Check-In:

- UnternehmerIn oder Führungskraft
- arbeiten gerne sozial und ehrenamtlich
- kennen die Höhen und Tiefen einer Existenzgründung
- geben umfassende Unterstützung
- helfen beim Aufbau von Kontakten und Netzwerken
- informieren und motivieren
- spornen zu selbstverantwortlichem Handeln an
- sind Türöffner
- bieten einen Blick hinter die Kulissen
- spüren Potenziale der Gründerin auf
- begleiten über einen längeren Zeitraum
- sind offen, um selbst etwas Neues zu lernen

Das Profil der Mentees

Die Mentees wollen sich selbständig machen und benötigen hierfür umfassende externe Unterstützung. Sie sollen Engagement zeigen, selbstverantwortlich denken und handeln sowie ihr Leben hin zu einer Selbständigkeit verändern wollen. Für die Mentees ist das Mentoring ein verbindliches Programm, das die Einhaltung von Terminen und Absprachen erfordert.

Mentees Check-In:

- Gründerin, die am Anfang ihrer Selbständigkeit steht
- offen für externe Unterstützung
- bereit für Veränderung
- sammeln von Informationen und Erfahrungen

- annehmen von Kritik, Ratschlägen und Anregungen
- haben Potenzial
- sind selbstverantwortlich
- initiativ und aktiv
- engagiert, die eigene Situation zu verbessern

INFO: Der Begriff **Mentor** stammt aus der griechischen Mythologie: Bevor Odysseus in den Trojanischen Krieg zog, bat er seinen Vertrauten Mentor während seiner Abwesenheit auf seinen Sohn Telemachos zu achten, ihn zu erziehen und in die Gesellschaft einzuführen. Mentor übernahm damit die Rolle des Beraters und väterlichen Freundes für Odysseus Sohn. Das Prinzip des Mentorings beruht seit der Antike auf dieser persönlichen, wohlwollenden Beziehung zwischen zwei Menschen unterschiedlichen Alters, die eine deutlich sichtbare Diskrepanz bezüglich ihrer Lebenserfahrung und Lebenssituation aufweisen.

4. Portraits

Baden-Württemberg

Tandem: Iris Schröter – Katja Bett



Mentee: Iris Schröter, 43 Jahre
Trainerin für Mentales Aktivierungstraining
Geschäftsidee: gezieltes Gehirntraining,
BrainEmpowerment

Mentorin: Katja Bett, 39 Jahre
Diplom-Pädagogin
Coach, Trainerin, Moderatorin und Lehrbeauftragte im Bereich E-Learning

Aus der Not eine Tugend machen

Die Mentee Iris Schröter ist Mutter von zwei Kindern. Sie war während ihrer gesamten Elternzeit in Teilzeit berufstätig, da sie ihren Beruf auch immer gerne ausübte. Nach Ablauf der Kinderpause bekam sie eine echte Teilzeitanstellung, fiel aber dann vier Monate später einer großen Kündigungswelle zum Opfer. In der ersten Zeit versuchte sie auf dem Arbeitsmarkt wieder Fuß zu fassen, was aber trotz lückenloser Berufstätigkeit nicht glückte. Über ihren ehrenamtlichen Einsatz kam sie mit frühkindlicher Bildung und Gehirnforschung in Berührung und fand dies hoch spannend. Zeitgleich absolvierte ihre Nachbarin eine Ausbildung zur Gehirntrainerin. Dieses Themengebiet faszinierte sie und gab ihr gleichermaßen den Anstoß: „Wenn ich einmal viel Zeit habe, mache ich auch diese Ausbildung“. Schneller als erwartet ergab sich diese Chance. Parallel zu ihrer Ausbildung besuchte Iris Schröter einen Existenzgründungskurs für Frauen. Heute bietet sie Mentales Aktivierungstraining (MAT) für Erwachsene, Kinder, Firmen etc. an. Hierbei handelt es sich um ein gezieltes Training für das Gehirn, das hilft, die Merkfähigkeit oder die Geschwindigkeit der Informationsverarbeitung zu erhalten bzw. zu erweitern und somit unabhängig vom Alter, den Lebens- und Berufsalltag mit der richtigen geistigen Fitness zu gestalten.

Die Mentorin Frau Bett ist Diplom-Pädagogin und hat sich bereits vor acht Jahren auf das Thema E-Learning in der Hochschule und Weiterbildung spezialisiert. Seit drei Jahren ist sie selbständige Trainerin und Beraterin in diesem Themengebiet. Sie arbeitet hierbei als Online-Tutorin, Online-Coach und E-Moderatorin, entwickelt E-Learning-Kurse und berät Institutionen in didaktischen sowie lernpsychologischen Fragen. Außerdem ist sie Lehrbeauftragte an den Universitäten Stuttgart und Hohenheim zum Thema Lehren und Lernen mit Neuen Medien.

Die beiden Frauen verband am Beginn des Mentorings neben dem starken beruflichen Interesse im Themenfeld Lernen auch ein direkter persönlicher Zugang. Die Mentee ist von der Zusammenarbeit mit ihrer Mentorin auch im Rückblick richtig begeistert: „Das Mentoring hat mir viel fachliche und moralische Unterstützung sowie Hilfe bei der Erstellung des Businessplans gegeben. Außerdem empfinde ich es für mich als sehr wichtig, ein ausgelagertes schlechtes Gewissen zu haben, im Sinne, dass einem die Mentorin dabei hilft, Aufgaben bis zu einem bestimmten Zeitpunkt zu erledigen.“

Frau Bett erlebte ihre Mentee als eine „Powerfrau“, die den Schritt in die Selbstständigkeit mit hohem Engagement und viel Organisationsgeschick in die Wege geleitet hat. „Sie hat sich intensiv und mit

viel Begeisterung ihr neues Geschäftsfeld erarbeitet und sich ein neues Tätigkeitsfeld im Trainingsbereich mit dem Thema Gehirntraining aufgebaut. Ihre Stärken liegen in ihrer hohen Eigenmotivation und in ihrer Begeisterungs- und Überzeugungsfähigkeit“, berichtet Frau Bett. Als Mentorin unterstützte sie Frau Schröter vor allem in didaktischen Fragen und gab ihr Einblicke in das Leben als selbständige Trainerin, von der Akquise von Kunden, über die Gestaltung von Ausschreibungstexten und Teilnehmerunterlagen, bis hin zur Vermarktung über eine WebSite und Flyer.

Die Mentorin bewertet ihre Zusammenarbeit rundum positiv und konstruktiv – für beide: „Das Tolle am Mentoringprogramm war, dass wir uns fachlich und persönlich auf einer gleichberechtigten Ebene treffen konnten und wir einfach sehr gut zueinander gepasst haben. Für mich persönlich lag der Gewinn darin, dass ich einerseits selbst mehr über das MAT erfahren habe und so manche Übung daraus für mein eigenes Geschäftsfeld übernehmen konnte. Andererseits war die Tätigkeit als Mentorin eine neue Erfahrung für mich und hat meine Arbeit als Trainerin und Coach bereichert. Wir werden sicherlich weiterhin Kontakt halten, Frau Schröter wird ein gewinnbringendes Mitglied in meinem Trainernetzwerk sein.“

Bayern

Tandem: Andrea Riemer – Elisabeth Berchtold



Mentee: Andrea Riemer, 34 Jahre
Flair Hotel - Sulzberger Hotel
Geschäftsidee: Neuausrichtung des bestehenden Hotel-Familienbetriebes

Mentorin: Elisabeth Berchtold, 46 Jahre
Training & Coaching
Freiberuflerin im Bereich Weiterbildung und Seminare

Motivationsschub und große Bereicherung

Andrea Riemer ist mit dem elterlichen Hotelbetrieb aufgewachsen und bestens mit allen Themen des Hotelgewerbes vertraut. Dennoch stellte sich für die engagierte Gründerin und junge Mutter die Frage, den Familienbetrieb aufzugeben oder durch ein neues Konzept und frischen Wind fit für die Zukunft zu machen. In dieser Phase entschied sich Frau Riemer, das Angebot des „small business mentoring“-Programmes zu nutzen, vor allem um „Anstöße zum Umdenken, klare Worte und Rücken deckende Ideen zu bekommen“.

Die Mentorin Elisabeth Berchtold ist eine erfahrene Freiberuflerin. Sie kennt die beiden Seiten der Soloselbständigkeit: zum einen wenig Gelegenheit zum Austausch, Erfolgsdruck und Verpflichtungen gegenüber der Familie oder Partnerschaft, sowie zum anderen Flexibilität, Lebendigkeit und das Erkennen der eigenen Potenziale.

Die Entscheidung, sich als Mentorin zur Verfügung zu stellen, ist Frau Berchtold nicht schwer gefallen. „Ich verschenke gerne etwas. Warum nicht mal Erfahrung und Fachlichkeit? Ich habe gelernt, dass es befreiend sein kann, ohne pekuniären Zusammenhang sein Wissen zur Verfügung zu stellen, es macht aus Zweckbeziehungen solche mit Sinn“.

Gleich zu Beginn der Selbständigkeit von Frau Riemer fiel ein großer Buchungspartner des Hotels weg. Mit der Unterstützung durch das „small business mentoring“-Programm konnte sie mit mehr Mut und Selbstvertrauen diese erste Krise meistern. Ihr größter persönlicher Erfolg seit dem Beginn des Mentorings sieht sie in der Fähigkeit, sich selbst zu managen und dabei Familie, Betrieb und eigene Freiräume unter einen Hut zu bekommen. Die Mentorin beeinflusste Frau Riemer rundum positiv und gab ihr einen kräftigen Motivationsschub. Sie erlebte ihre Mentee

als eine Powerfrau, die sie emotional mit Fachwissen unterstützte und begleitete. Ihre wichtigsten Aufgaben sah Frau Berchtold im Zuhören, Sortieren und Zusammenfassen sowie in der Unterstützung beim Zeitmanagement. Nicht nur die Mentee profitierte vom Mentoringprozess, auch Frau Berchtold schätzte die Einblicke in eine völlig andere Branche und die Erweiterung des eigenen Horizontes. Die erfolgreiche Zusammenarbeit dieses Tandems lag vor allem im Aufbau eines klaren und dennoch freundschaftlichen Verhältnisses. „Meine Mentorin kennen zu lernen war ein großes Glück“, bestätigte Frau Riemer, „menschlich und für den Betrieb ist sie eine sehr große Bereicherung“. So war der rasche und unkomplizierte Zugang der Mentorin zu den beruflichen und persönlichen Themen der Mentee möglich. „Ich freue mich darüber, dass ich Frau Riemers beruflichen Weg ein Stück begleiten konnte, von dem ich glaube, dass er noch sehr tolle Erfolge nach sich ziehen wird“.

Brandenburg

Tandem: Prof. Michaela Schröter – Franziska Nathert



Mentorin: Prof. Michaela Schröter
Rechtsanwältin und Professorin
Einzelanwältin für Wirtschaftsrecht und
Professorin an der FH Brandenburg

Mentee: Franziska Nathert, 31 Jahre
Rechtsanwältin
Geschäftsidee: Kanzlei für finanziell
benachteiligte Personen

Unterstützung in jeder Hinsicht in einer Beziehung auf Augenhöhe

„Sie hat Mut, sie hat Stil und sie hat Format.“ Mit diesen prägnanten Worten charakterisiert die Mentorin Prof. Schröter ihre Mentee Franziska Nathert, die sich als Rechtsanwältin für benachteiligte Personen wie Arbeitslose, Überschuldete oder für Menschen mit geringem Einkommen einsetzen möchte.

Ihre anwaltliche Rechtsberatung und –vertretung bezieht sich vorrangig auf arbeits-, sozial- und mietrechtliche Angelegenheiten sowie auf die Schuldenberatung zur Vorbereitung von Verbraucherinsolvenzverfahren.

Viele Menschen scheuen den Weg zum Anwalt, dadurch werden Chancen verpasst und finanzielle Nachteile in Kauf genommen. Dabei gibt es auch für Personen mit geringem Einkommen die Möglichkeit, sich kompetent anwaltlich beraten und vertreten zu lassen.

Frau Nathert sieht ihre Stärken besonders im Umgang mit benachteiligten Mandanten: „Mir macht es Spaß, Auswege zu finden und Menschen weiter zu helfen, denen es an Mitteln fehlt, sich selbst zu helfen. Vor dem Kontakt mit sozial schwachen Menschen habe ich keine Berührungspunkte

ste. Da ich selbst längere Zeit keine Arbeit gefunden habe und zeitweise auch auf Sozialleistungen angewiesen war, kann ich mich gut in die Lage derer versetzen, die jeden Cent zum Leben brauchen.“

Die Selbständigkeit war für die Mentee eine gute Möglichkeit, der Arbeitslosigkeit zu entkommen und selber aktiv zu werden. Für Frau Nathert ist das Mentoring eine ideale Unterstützung während der Gründungsphase. Sie ist dankbar für neue Anregungen und lässt sich gerne helfen.

Die Mentorin konnte auf reiche Erfahrungen als Einzelanwältin und in der Beratung von Unternehmen zurückgreifen. Gerade die Konkurrenzsituation und die Verpflichtung zur Verschwiegenheit macht es in dieser Branche nahezu unmöglich, auf andere erfahrene Rechtsanwälte zurückzugreifen. Das hatte für Frau Schröter eine gewisse Verunsicherung und einen langen Lernprozess zur Folge, den sie ihrer Mentee gerne erleichtern möchte: „Ich weiß, wie hilfreich eine vertrauenswürdige Person auf dem Weg in eine erfolgreiche Selbständigkeit als Anwältin sein kann.“ Die Mentorin unterstützte die Gründerin vor allem in Fragen der Kanzleiführung, dem Auftreten vor Gericht sowie bei Akquiseaktivitäten. Für den Mentoringprozess

ist in den Augen von Frau Prof. Schröter großes Einfühlungsvermögen, Ehrlichkeit, fachliche Kenntnis und kollegiale Fairness unabdingbar.

Das Besondere am „small business mentoring“-Programm ist, dass es ein freier und individueller Prozess ohne Vorgaben ist, der eine menschlich intensive Arbeitsbeziehung ermöglicht. Frau Schröter ist stolz darauf, dass ihre Mentee absolut professionell arbeitet und einen wesentlichen Zuwachs an Mandanten verzeichnen kann. „Mein Gründungskonzept hat funktioniert! Ich bin ausgebucht, verdiene gut und überlege bereits, eine Angestellte einzustellen.“ Erfolgreicher hätte der Mentoringprozess in diesem Tandem kaum sein können. Über die Unterstützung durch die Mentorin hinaus, hat Frau Nathert den Austausch mit anderen Selbständigen, GründerInnen und MentorInnen als sehr hilfreich eingestuft. So muss nicht jede Erfahrung selbst gesammelt und Fehler können vermieden werden. Frau Nathert rät allen Gründerinnen: „Legt die Unsicherheit ab. Männer können auch nicht alles von Anfang an – haben aber ungleich mehr Selbstbewusstsein. Davon kann man bei der Selbständigkeit jede Menge gebrauchen!“

Berlin

Tandem: Corina Schukraft-Wadle – Odette De Pasquali



Mentee: Corina Schukraft-Wadle, 37 Jahre
Internetshop Ibambiboo
Geschäftsidee: Online-Shop für fremdsprachige Kinderbücher

Mentorin: Odette de Pasquali
Geschäftsführerin, Lotus Transfers Int.
Fixierpressen und Thermotransferpressen für den Textildruck

Urheberrechtshinweis:
Foto - Regina Geisler

Optimismus und Ausdauer

Die beiden Frauen haben ganz schnell eine wesentliche Gemeinsamkeit entdeckt: Es eint sie die Liebe zu gutem Essen in der Mittagspause. Und so hatten sie sich in den Gastronomiebetrieben an ihrem gemeinsamen Standort, dem Gründerinnen- und Unternehmerinnenzentrum Weibler Wirtschaft, schon vor dem Mentoring Programm getroffen.

Die Idee zur Gründung von IBAMBIBOO (=International+Bambini+Books) entstand im Frühjahr 2005 auf einer London-Reise. Beim Bummel durch die Buchläden der Stadt entdeckte Frau Schukraft-Wadle tolle Kinderbücher, die in Deutschland (noch) nicht erhältlich waren. Der Erwerb fremdsprachiger Bücher ist meist mit hohen Portokosten und langen Lieferzeiten verbunden. Es gab bislang kein Online-Portal, über das man bequem von zu Hause aus mit Hilfe verschiedener Kriterien nach dem passenden Kinderbuch suchen und dieses auch bestellen konnte. Dabei wachsen immer mehr Kinder zweisprachig auf, die neue und schöne Kinderbücher, Hörbücher oder Lernmaterialien entdecken könnten.

„Die Idee ließ mich einfach nicht mehr los. Sie war einfach stärker als ich, das musste ich machen!“, so die Mentee. Mit der Phi-

losophie „Das Beste ist für unsere Kinder gerade gut genug!“, legt sie bei der Sortimentsgestaltung von IBAMBIBOO besonderen Wert auf das Urteil ihrer Leserschaft. Eingekauft wird nicht nur, was von Kritikern ausgezeichnet wird, sondern was bei den kleinen Experten gut ankommt.

Die Mentee steht heute noch ganz am Anfang ihrer Selbständigkeit. In Punkto Unternehmenserfahrung kann und möchte sie noch viel von ihrer Mentorin Odette de Pasquali lernen, denn die Italienerin ist inzwischen ein Profi. Seit 10 Jahren leitet die junge Frau sehr erfolgreich das Unternehmen Lotus Press Transfers. Ihre Firma vertreibt Transferpressen aus dem Familienunternehmen in Mailand in ganz Nord- und Osteuropa.

Auch sie hat in der Gründungsphase viel Unterstützung von Familie und Freunden erfahren und möchte das heute gerne an andere weitergeben. Die Rahmenbedingungen waren damals nicht so einfach: „Ein fremdes Land, eine fremde Sprache, eine fremde Mentalität und natürlich ein fremdes Wetter! Ich hatte auch das Gefühl, dass anfangs manche Kunden mir als Frau in einem sehr technischen Umfeld sehr skeptisch gegenüberstanden; nicht selten wurde ich nach dem Chef gefragt. Mit Professionalität und durch mein Temperament

konnte ich sie jedoch rasch überzeugen.“ Seit das „small business mentoring“-Programm Anfang des Jahres 2007 die Beiden zu einem Tandem machte, treffen sie sich monatlich zu einem längeren Gespräch ohne Zeitdruck. Corina Schukraft-Wadle bereitet diese Termine minutiös vor. Allein diese Vorbereitung hilft ihr viel dabei, die eigene Arbeit weiter zu strukturieren. Sie schickt ihre Fragen ein paar Tage vor dem Termin ihrer Mentorin zur Vorbereitung zu. Mentorin wie Mentee stehen mit ihren Unternehmen zwischen Zulieferern und Endverbrauchern. Da kann Odette de Pasquali ihrer Mentee noch so einiges über den Umgang mit Händlern erzählen und mit so manchem Verhandlungstrick helfen. So hat sich schnell ein Vertrauensverhältnis aufgebaut, das von Optimismus und Ausdauer geprägt ist. Dass sie Beide ein ähnliches Temperament haben und nahezu gleichaltrig sind, hat ihre Zusammenarbeit zusätzlich positiv beeinflusst.

Einen ersten Erfolg kann Frau Schukraft-Wadle inzwischen auch schon verbuchen. Sie war 2007 eine der Preisträger/innen des Gründerwettbewerbs „Mit Multimedia erfolgreich starten“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie.

Hessen

Tandem: Annegret Spelleken – Claire Labigne



Mentee: Annegret Spelleken, 49 Jahre
Interkulturelle Projektentwicklerin
Geschäftsidee: Beratung in interkultureller
Zusammenarbeit

Mentorin: Claire Labigne, 57 Jahre
Dolmetscherin

Wenn Gegensätze sich anziehen

Annegret Spelleken war 13 Jahre als interkulturelle Projektentwicklerin im Ausland tätig, hauptsächlich in der Jugendförderung, Drogen- und Suchtprävention sowie im Umgang mit HIV-Kranken. Nach dieser Zeit kehrte sie in die deutsche Heimat mit einer Geschäftsidee zurück: Als Gutachterin und Sachverständige für interkulturelle Projekte gründet sie derzeit das Unternehmen „direct consult“. Sie möchte ihre langjährige Erfahrung für die United Nations, die Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit oder die Welt Gesundheitsorganisation nun hierzulande einsetzen. „Hier, mitten in unserem „Multikulti-Frankfurt-Höchst“, möchte ich die Wertschätzung des lokalen interkulturellen Potentials fördern. Es geht beispielsweise darum zu eruieren, welche multikulturellen Initiativen vor Ort finanziert werden könnten“, erläutert die Mentee ihr Vorhaben. Konkret: Sie ist der Draht zwischen den Förderern und der Zielgruppe am Einsatzort, die in den Genuss der Förderung kommt. Sie bezeichnet sich selbst als „Nischenmanagerin“, die Teile von Projekten übernimmt. Ebenso wird sie weiterhin internationale Organisationen begleiten sowie Personal auf interkulturelle Einsätze vorbereiten. Ihr Traum: Ein Institut für interkulturelles Training aufzubauen.

Heute lautet zunächst die Devise, mit dem Einfachen anfangen und sich im eigenen Lande neu orientieren.

Dies erhoffte sie sich von Anfang an von der Zusammenarbeit mit Mentorin Claire Labigne. „Sie ist genau die Richtige für mich: Ich bin eher ein Mensch, der viele Sachen parallel angeht, während meine Mentorin eine extrem fokussierte Herangehensweise hat“, berichtet Annegret Spelleken. Tätigkeiten klar stellen und strukturieren war ursprünglich das Ziel des Vorhabens. Während der Treffen widmeten sie sich den Themen Businessplan sowie Präsentation und haben vor allem die verschiedenen Etappen geklärt. Konkrete Hilfe war es manchmal auch beispielsweise in Form von Unterlagen zur Berechnung von Tagessätzen für Freiberufler. Im Laufe der Zeit ist ein realistisches und beziffertes Projekt für Annegret Spelleken entstanden.

„Einfache Lösungen für schwere Probleme zu finden, ist eine meiner Stärken. Meine Fähigkeit, schnell zu sortieren und zu entscheiden ist mein Schlüssel zum Erfolg. Selbständigkeit verlangt das Erkennen der Kernkompetenzen und die Bereitschaft, andere Aufgaben zu delegieren“, so die Mentorin. Dies hat sich für sie seit der Gründung ihres Dolmetscherdienstes im

Jahr 1990 bewahrheitet. „Genau gesehen, hat mich damals der Markt geholt. Ich sollte unbedingt für einen Großkunden Dolmetscher vermitteln – damals absolut unüblich... Somit war meine Geschäftsidee geboren“, erklärt die gebürtige Französin ihren Start. „Der Markt hatte eigentlich nur darauf gewartet. Man sollte mit seinen Ideen immer einen Schritt voraus sein“. Heute baut sie ein zweites Büro in Berlin auf - „Lust auf Leistung“ ist nicht umsonst ihr Motto. Engagiert ist sie, politisch und unternehmerisch. Und so bleibt sogar Zeit für die Politik als Kreissprecherin B90/ Die Grünen und Fraktionsvorsitzende in Michelstadt. „Mentorin zu sein bringt mir unheimlich viel Freude. Es fasziniert mich zu sehen, wie sich Träume verwirklichen“, freut sich die erfahrene Unternehmerin, die bereits zum zweiten Mal als Mentorin am Programm teilnimmt. „Mentoring ist wie Persönlichkeitstraining:

Ich lasse mich auf eine fremde Person ein und versuche, ihr Projekt mit ihren Augen zu sehen und mit meinen Stärken zu fördern.“ Aber auch sie profitierte von ihrer Mentee: „Annegret Spelleken ist eine äußerst intuitive Frau. Ich versuche zu lernen, ein bisschen mehr wie sie zu handeln“, so die Französin.

Niedersachsen

Tandem: Regina Tuscher – Christina Böker



Mentee: Regina Tuscher, 46 Jahre
Rae Bartels & Tuscher
Geschäftsidee: Vertrags- und Nachfor-
derungsmanagement

Mentorin: Christina Böker, 48 Jahre
FrauenFinanzService
Versicherungs- und Finanzdienstleistungen
(ohne Bild)

Offener Austausch auf Augenhöhe

Für die dynamische Mentee Regina Tuscher stand die Vereinbarkeit von Familie und Beruf im Vordergrund und war ausschlaggebend für die Gründung der Rechtsanwaltskanzlei Bartels & Tuscher. Als dreifache Mutter von Kindern im Baby- und Kleinkindalter konnte sie eine leitende Funktion innerhalb eines Unternehmens nicht mehr beibehalten: „Flexibilität und Gestaltungsfreiheit waren und sind notwendig, um den Anforderungen von Beruf und Familie gerecht zu werden. Ich möchte mich schließlich bei niemanden entschuldigen müssen, dass ich zeitweilig für meine Kinder und für die Familie da bin“, erklärt Frau Tuscher selbstbewusst.

Die Juristin gründete zusammen mit einem Geschäftspartner ihre Kanzlei, die sich auf Rechtsberatung, juristisches Projektmanagement, Mediation und Konfliktmanagement spezialisiert hat.

Ihr Angebot richtet sich im Wesentlichen an mittelständische Unternehmen und UnternehmensgründerInnen, die eingehende juristische Beratung zum Beispiel

bei Vertragsabschlüssen oder im Nachforderungsmanagement benötigen.

Bereits seit 1995 ist die Mentorin Christina Böker erfolgreich unternehmerisch tätig. Mit einer Kollegin gründete sie den FrauenFinanzService in Hannover, um als Finanz- und Versicherungsmaklerin - unabhängig von Versicherungen, Banken und Kapitalanlagegesellschaften - Frauen individuell in allen Finanz- und Versicherungsfragen zu beraten und zu unterstützen. Im Netzwerk kooperiert das Unternehmen mit Steuerberaterinnen, Rechtsanwältinnen und anderen Fachfrauen. Frau Böker hat sich sehr gerne als Mentorin zur Verfügung gestellt: „Ich bin seit 12 Jahren selbständig und möchte meinen reichen Erfahrungsschatz gern teilen“.

Durch das „small business mentoring“-Programm ergab sich innerhalb des Tandems eine effektive Zusammenarbeit. Unterstützung fand die Mentee dabei vor allem im Bereich Akquise, Unternehmensentwicklung und im Selbstmanagement durch ihre Mentorin. „Neben der Selbstre-

flexion, die durch das gute Miteinander mit Frau Böker möglich war, schätzte ich sehr die Kontakte und den offenen Austausch zwischen allen Teilnehmerinnen des Mentoring-Programmes“, berichtet Regina Tuscher.

Die bisherigen unternehmerischen Erfolge sieht Frau Tuscher nicht nur in der guten und erfolgreichen Beratung ihrer Kunden, sondern ebenso in der geglückten Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Anderen Frauen, die den Schritt in die Selbständigkeit wagen möchten, rät sie die eigenen Kenntnisse und Fähigkeiten mit ein zu beziehen und sich nicht zu viele RatgeberInnen zu suchen, die unter Umständen verwirren und den eigenen Gründungsprozess sogar behindern könnten.

Nordrhein-Westfalen

Tandem: Christiane Schwager – Anita Wagner



Mentee: Christiane Schwager, 47 Jahre
Senioren-Kommunikation

Geschäftsidee: PR für Altenheime, Chefredakteurin und Pressesprecherin eines 50plus-Portals, freie Journalistin

Mentorin: Anita Wagner, 51 Jahre
Gesellschafterin/Geschäftsführerin der
Wagner & Peltzer Gesellschaft für Unternehmens- und Projektberatung mbH

Alleine geht es nicht

Mit Mitte 40 hat sich Frau Schwager selbständig gemacht. „Nicht ganz freiwillig, aber mit wachsender Begeisterung“, bekennt die Mentee. Damals hätte sie sich nie träumen lassen, dass es so lange dauern kann, bis der Erfolg sich einstellt. Das kann daran gelegen haben, dass sie zu Beginn ihrer Selbständigkeit nur sehr vage Vorstellungen davon hatte, womit sie zukünftig ihr Geld verdienen wollte. Als Germanistin mit langjähriger Erfahrung als Redakteurin und Programmplanerin war es naheliegend zunächst als Lektorin und Texterin zu starten. Allerdings hatte Frau Schwager von Anfang an erhebliche und wie sich zeigte auch begründete Zweifel. Das Hauptproblem war das fehlende Netzwerk und die nicht vorhandene Rückbindung an ehemalige Arbeitgeber. Die Mentee musste sich jeden einzelnen Schritt selbst erarbeiten: von der Konzeption des Internetauftritts, der Werbemittel, der Akquise bis zu rechtlichen Fragen oder dem Rechnungs- und Mahnwesen. Entsprechend langsam ging es voran. „Eigentlich war es mir von vorneherein klar, dass eine eigene Positionierung fehlte, womit ich mich von anderen Lektorinnen und Texterinnen unterscheiden konnte“. Die zündende Idee, PR für Altenheime und Residenzen anzubieten, bekam Frau Schwager dann durch die Abschlussarbeit ihres Journalistikstudiums. Heute arbeitet sie als freie Journalistin und PR-Konzeptionerin und betreibt zusammen mit anderen

Unternehmen ein 50plus-Portal, für das sie als Chefredakteurin und Pressesprecherin tätig ist. Sie arbeitet intensiv am Aufbau regionaler und überregionaler Netzwerke. Die Kontakte hierfür lassen sich am einfachsten über Fachseminare, Kongresse und Messen knüpfen. „Es ist spannend sich mit anderen Unternehmerinnen auszutauschen“, berichtet Frau Schwager „und voneinander zu lernen ist sicher einer der größten Gewinne dieser anstrengenden, aber auch aufregenden Zeit. Das Mentoringprogramm war für mich sehr wichtig, weil ich mit Frau Wagner eine Ansprechpartnerin hatte, mit der ich auch über Finanzierungsfragen oder den Umgang mit schwierigen Kunden und Ähnliches sprechen konnte. Gerade diese Themen sind es ja, die einen nicht nur am Wachstum hindern, sondern auch schnell das Fass zum Überlaufen bringen können. Für mich war es sehr hilfreich, jemanden an meiner Seite zu wissen.“

„Ich finde es Klasse, wenn es mehr erfolgreiche Frauenunternehmen gibt!“ Für die Mentorin Frau Wagner bot das Programm so eine gute Gelegenheit, Gründerinnen zu unterstützen. Während ihrer eigenen Gründung vor gut 20 Jahren gab es kaum Schwierigkeiten im engeren Sinne, aber um zu wachsen, benötigt man einfach Unterstützung. In den Gesprächen mit der Mentee versuchte Frau Wagner klar zu machen, dass bestimmte Situationen, wie zu spät zahlende Kunden oder Missver-

ständnisse über den Auftrag, normal sind. Wichtig ist, dass die Mentorin gut zuhört, nicht alles besser weiß, offen und auch bereit ist, von eigenen negativen Erfahrungen zu berichten. Das Besondere am Mentoring ist für Frau Wagner, dass die Mentorin aus ihrem Erfahrungsschatz berichtet, ohne dass klar ist, was von dem Gesagten direkt für die Mentee weiterführend ist. Die Mentee kann Erkenntnisse aus diesen Erfahrungen auf sich übertragen, verändern oder auch ignorieren. Dadurch trainiert sie ihre Entscheidungskraft und wächst stärker in die Unternehmerinnenrolle hinein. Das Mentoring ist durchaus keine Einbahnstraße. Auch die Mentorin kann aus dem Prozess und dem Austausch mit der Mentee profitieren. „Ich habe im Mentoringprozess gelernt, meine Rolle zu wechseln, von der Beraterin zur Unternehmerin, die Erfahrungen weitergibt. Nach anfänglichen Schwierigkeiten fand ich es sehr befreiend, von mir und meinem Unternehmen zu erzählen und darauf zu vertrauen, dass Frau Schwager sich das Richtige nimmt“, freut sich Frau Wagner. Zusammenfassend war die Gründungsphase für die Mentee eine lehrreiche, spannende aber auch streckenweise schwierige Zeit. Frau Schwager ist begeistert von den Möglichkeiten der Selbständigkeit und des Mentorings: „Es lohnt sich, für seinen Traum, für seine Idee zu kämpfen. Aber man muss auch aufpassen, dass man nicht zu sehr zur Einzelkämpferin wird. Gerade hierfür ist es gut, eine Mentorin an der Seite zu haben.“

Sachsen-Anhalt

Tandem: Simone Seiboth – Uta Zimmermann-Krause



Mentee: : Simone Seiboth, 42 Jahre
Harzer Naturküche

Geschäftsidee: Vegetarische Brotaufstriche
ohne künstliche Zusatzstoffe

Mentorin: Uta Luise Zimmermann-Krause,
64 Jahre
ULISAMagdeburg - Literatur, KulinarisDe-
sign, EventManagement

Von Respekt und Vertrauen geprägt

Simone Seiboth nutzte die Chance nach der Erziehungspause ihres dritten Kindes, ein eigenes kleines Unternehmen zu gründen. Durch den Umzug zu ihrem Partner aufs Land bei Quedlinburg stellte die angestrebte Selbständigkeit fast die einzige Möglichkeit dar, Familie und Berufstätigkeit unter einen Hut zu bringen. „Den Wunsch nach Selbständigkeit hegte ich schon seit langer Zeit - nun wurde es durch die hohe Arbeitslosigkeit und entsprechend weiter Fahrwege eine Notwendigkeit.“ Die Mentee stellt nun in ihrem Betrieb aus Wildfrüchten und eigenem Obst leckere zuckerreduzierte Fruchtaufstriche und Gemüsepasten ohne Konservierungsstoffe oder anderen problematischen Zusatzstoffen her. Ihre Zielgruppe sind Allergiker und gesundheitsbewusste Menschen aus der Region.

Die Herausforderungen und Hürden erfuh die Mentee zu Beginn ihrer Gründung im Bau und der Einrichtung einer Gewerkeküche, der Rezeptentwicklung sowie im Aufbau eines Kundenstammes. „Meine Aufgaben erscheinen mir manchmal als überwältigende Herausforderung. Die Gespräche mit meiner Mentorin helfen, die Aufgaben zu relativieren und einzuordnen. Auch die Planungen für die nächsten

Schritte sind uns gemeinsam gelungen“, berichtet Frau Seiboth. Vor der Teilnahme am Mentoring Programm bestand kein Kontakt zu anderen Unternehmerinnen oder Selbständigen-Netzwerken. Entsprechend hilfreich und spannend bewertet die Mentee die Zusammenarbeit mit ihrer Mentorin Frau Zimmermann-Krause, die das erfolgreiche Unternehmen ULISAMagdeburg führt.

Hinter ULISAMagdeburg verbirgt sich ein vielseitiges Unternehmen, das im Bereich Kultur, Veranstaltungen, Lesungen und kulinarische Spezialitäten Magdeburgs angesiedelt ist. Frau Zimmermann-Krause hat ihre Leidenschaft zum Beruf gemacht. Im Sinne von „live your passion“ engagiert sie sich intensiv mit ihrer gesamten Persönlichkeit für die Umsetzung kreativer unternehmerischer Ziele.

Während des Mentorings konnte das Tandem zentrale Gründungsthemen wie Organisation des Unternehmens, Corporate Design, Selbstorganisation, Umgang mit Mitarbeitern, Produktdesign oder Aufbau eines Kundenstammes entwickeln und umsetzen. Die Mentee hatte durch das Mentoring mit diesen Eingriffen in ihren unternehmerischen Prozess gerechnet.

Sie profitierte aber auch auf der Persönlichkeitsebene von Frau Zimmermann-Krause: „Ich lernte meinen Standpunkt respektvoll durchzusetzen.“

Die Mentee ist heute sehr dankbar für die Arbeit mit ihrer Mentorin. Ohne sie wäre es Frau Seiboth nicht gelungen, die entsprechenden Kontakte zu knüpfen und mittlerweile einen soliden Kundenstamm aufbauen zu können. Auch die Familie muss die Selbständigkeit mit unterstützen und Verständnis dafür aufbringen, auch wenn es ihr manchmal schwer fällt. Es gilt, nicht aufzugeben, denn wie die Mentee erfahren hat, fügen sich viele Dinge oftmals von ganz alleine.

Auch die Mentorin konnte durch das „small businee mentoring“-Programm etwas mitnehmen: „Gerade wenn Mentorin und Mentee in nahezu ähnlichen Branchen ihr Unternehmen führen und eine vertrauensvolle zwischenmenschliche Beziehung zustande kommt, so ist das Mentoring von Erfolg gekrönt und beide profitieren davon. Denn wer lehrt, lernt selbst dabei.“

5. Dankeschön

Die bundesweite gründerinnenagentur und die American Express Stiftung bedanken sich ganz besonders bei den ehrenamtlichen Mentorinnen und Mentoren für ihr außergewöhnliches bürgerschaftliches Engagement:

Bärbel Armknecht, Alexandra Bass, Elisabeth Berchtold, Katja Bett, Jutta Beyrow, Jenny Bobach, Agnes Miriam Boeing, Christina Böker, Evelyn Brock, Vesna Claussen, Heidemarie Dehne, Kerstin Ercolino, Andrea Förster-Schembach, Dr. Brigitte Freiburghaus, Beata Frenzel, Karin Frisch, Bianka Gaebel-Kottke, Annette Gnegel, Reingard Gschaider, Eva-Maria Hansen, Nicole Harbort, Dr. Doris Heger-Mahn, Bärbel Hess, Insa Janssen, Karin Jordan, Rike Kappler, Vera Kätsch, Cornelia Kliegl, Dr. Mechthild Klotz, Wolfgang Knäbel, Barbara Konarkowski, Gabriele

Köneke, Helga König, Sylvia Krauss, Susanne Küst, Claire Labigne, Maria Lang, Andrea Länger, Dagmar Lichtenfeld, Christiane Löchner, Dorrit Mai, Carole Maleh, Hanna Manser, Uschi March-Loser, Regine Meine, Prof. Dr. Michaela Schröter, Andrea Nemeth, Helma Oberhoff, Odette de Pasquali, Ursula Poll-Söderman, Cordula Polster, Gerhard Poppe, Dorothee Radtke, Kirsten Reich, Gabriele Reineke, Astrid Reuter, Hanno Riefenstahl, Claudia Rump, Ulrike Saade, Jürgen Säuberlich, Eva Schabedoth, Salka Schallenberg, Kirstin Schiewer, Elke Schilling, Doro-

thea Schmank, Karsten Schmidt, Sabine Scholz, Stefanie Schönlaue, Elke Schretzmann-Kittel, Annette Schwarze, Christian Schwinge, Katrin Seifert, Gerhard Siebert, Elke Simon-Kuch, Sabine Simentek, Annette Smieskol, Ulrike Stegemeier, Uschi Susan, Doreen Trojahn, Marianne Voit, Anita Wagner, Barbara Weber, Claus Wenzler, Sylvia Westermann, Petra Westheide, Dr. Brigitte Wiemann-Djafari, Ariane Willikon-sky, Iris Würdemann, Ingeborg Zimmermann, Uta Luise Zimmermann-Krause, Gila Zirfas-Krauel.

Allen Mentees wünscht die bundesweite gründerinnenagentur und die American Express Stiftung viel Erfolg auf ihrem weiteren Weg der beruflichen Selbständigkeit:

Hulya Albayrak, Barbara Bause, Nicole Bé-lières, Angelika Bieber, Edith Binder, Ulrike Katharina Blank, Dr. Susanne Broll, Aurore Burnel, Regina Cabral, Andrea Conrad, Salima Ulrike Coy, Gudrun Diller-Etz, Ulla Dittert, Christine Dreyer, Renate Dyk, Christina von Elm, Melanie Enderle, Astrid Flömer, Vera Fritze, Sabine Geisler, Marie-Theres Gilbeau, Monika Göttl, Angelica Gupta, Claudia Hagenow, Sabine Hainbach, Anne Harff, Jutta Heeg, Christiane Heidefuß, Hemma Heine, Kirsten Heinrich, Margret Hilleringmann, Evelyn Hintze, Dagmar Hoff, Sabine Hoffmann, Ruxandra-Maria Jotzu, Meike Kadyrbekow, Rosa

Maria Kampfmann, Padideh Kascheffi, Dr. Anna Keige-Huge, Miriam Klemke, Aysel Kluth, Jenny Köhler, Lene König, Heike Köster, Nicole Kremzow, Sigrid Krings, Christiane Kunder, Lena Laps, Roxana Lazaidis, Gaby Lippold, Astrid Matheja, Karin Meyer, Julika Müller, Jeanette Müsch, Franziska Nathert, Martina Naumann, Kin Thanh Nguyen Thi, Anna Niffka-Konarski, Michaela Oelsner, Eva Pasch, Tatjana Patti, Elke Petry, Dr. Brigitte Reiser, Nicole Rekowski, Iris Rendler, Andrea Riemer, Christiane Ringhoff-Kardaß, Monika Schatz, Claudia Schimkowski, Beatrix Schönemann, Iris Schröter, Gesine Schuchhardt, Corina Schukraft-Wadle,

Christiane Schwager, Simone Seiboth, Inge-Eva Spanheimer, Annegret Spelleken, Frauke Spreckels, Anke Sroka, Marina Staatz, Martina Stark, Claudia Steffen, Petra Stienemann, Diemut Taal, Angelika Theobald, Margit Tietz, Regina Tuscher, Asta von Unger, Barbara Valenti, Jana Wendenburg, Sabine Wicenec, Sabine Wittig, Michaela Wöhner, Dr. Mechthild Wolber, Gabriele Wolfram, Karola Ziegler, Gudrun Zimmermann.

6. Organisatoren vor Ort:

WeiberWirtschaft eG

Anklamer Str. 38
10115 Berlin
www.weiberwirtschaft.de



Urheberrechtshinweis: Foto - Die Hoffotografen

Ansprechpartnerin - Dr. Katja von der Bey:
„Für uns war besonders beeindruckend, wie groß die Bereitschaft erfahrener Unternehmerinnen ist, ihr Know-how ehrenamtlich an Gründerinnen weiterzugeben. Keine unserer Anfragen war erfolglos, und es haben sich sogar schon weitere Frauen gemeldet, die im nächsten Jahr gerne als Mentorinnen dabei sein möchten!“

ZAB - Zukunftsagentur Brandenburg GmbH in Kooperation mit dem GründerInnennetzwerk e.V.

Steinstraße 104 - 106
14480 Potsdam
www.zab-brandenburg.de

Ansprechpartnerin - Monika Kretschmer:
„Wir freuen uns, dass wir an diesem erfolgreichen Projekt aufgrund unserer langjährigen Erfahrungen in Gründungsfragen von Frauen mitwirken konnten“, so Monika Kretschmer.

BPC - Business Planbar Consult GmbH

Liebigstrasse 8
39104 Magdeburg
www.bp-consult-gmbh.de

Ansprechpartnerin - Heidrun Wilhelmly:
„Aus den gemeinsamen Treffen der Mentorinnen und Mentees ist schon ein kleines Netzwerk von Unternehmerinnen entstanden, die sich austauschen und unterstützen. Gerade für „Ein-Frau-Unternehmen“ ist der Austausch mit anderen sehr wichtig, um die eigenen Ideen zu reflektieren und um sich neue Anregungen zu holen. Die Mentees erhalten von ihren Mentorinnen praktische Hilfe zur Vermeidung typischer Fehler. So erfahren die Mentees, dass auch ihre Mentorin Rückschlüsse hinnehmen musste, wie sie damit umgegangen ist und daraus neue Kraft schöpfen konnte.“

Unternehmerinnen-Zentrum Hannover GmbH

Hohe Str. 11
30449 Hannover
www.uzhannover.de



Ansprechpartnerin - Heide Schlüter:
„Das Mentoringprogramm ist ein weiterer erfolgreicher Baustein des Unternehmerinnen-Zentrums Hannover, Frauen darin zu unterstützen, den Einstieg in die Selbständigkeit zu wagen!“

G.I.B. Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung mbh

Im Blankenfeld 4
46238 Bottrop
www.gib.nrw.de



Ansprechpartnerin - Ulla Böcker:
„Das Mentoring ist ein hilfreiches Mittel um Existenzgründerinnen zu Beginn der Selbständigkeit zu begleiten, zu unterstützen und zu helfen ihre Unternehmen zu stabilisieren. Die Mentorinnen teilen gerne ihre unternehmerischen Erfahrungen mit den Mentees und übernehmen damit auch ein Stück Verantwortung für die Existenzgründung.“

Frauenbetriebe Qualifikation für die berufliche Selbständigkeit e.V.

Hamburger Allee 96
60486 Frankfurt / Main
www.frauenbetriebe.de

Ansprechpartnerin - Ramona Lange:
„Ob neuer Start, Quereinstieg oder Wiedereinstieg – alle weiblichen Mentees des „small business mentoring Programms“ haben gute Gründe, den erfahrenen Schulterchluss einer Mentorin oder eines Mentors zu suchen. Denn gerade die Selbständigkeit stellt für Frauen in besonderen Lebenslagen eine nachhaltige Chance, sich neu zu orientieren. Die Eigeninitiative zu stärken sowie das unternehmerische Denken und Handeln fördern war stets unser Leitsatz.“

7. Projekt-Ansprechpartnerinnen

bfz Augsburg

Ulmer Straße 160
86156 Augsburg
www.a.bfz.de

Ansprechpartnerin - Regina Weinkamm:
„In der Vorbereitungsphase dieses Projektes waren wir selbst gespannt, ob alles so funktioniert wie geplant. Wir haben uns viele Gedanken zur Zusammenstellung der Matches gemacht und sehr gehofft, dass die Teilnehmerinnen mit ihren jeweiligen Partnerinnen zufrieden sind. Doch schon an der Eröffnungsveranstaltung waren wir überzeugt, dass das Projekt ein Erfolg wird. Es war von Anfang an eine tolle Stimmung in der Gruppe und die einzelnen Matches machten auch einen glücklichen Eindruck. Frauen profitieren sehr vom Gespräch, sei es zu zweit oder in der Gruppe.“

Wir sind begeistert von diesem Projekt und hatten sehr viel Freude mit der Organisation! Die ganze Gruppe ist uns ans Herz gewachsen und es ist sehr schön, dass so viel Positives dabei herausgekommen ist!“



Innovation und Bildung Hohenheim GmbH – Tochtergesellschaft der Universität Hohenheim

Corinna Hucke – Projektmanagement
Tel. 0711/451017-209
hucke@ibh.uni-hohenheim.de
www.ibh.uni-hohenheim.de

Corinna Hucke:

„Mentoring ist für mich eine einzige Erfolgsgeschichte: es ist ein ideales Instrument, um zielgerichtet und effektiv zu helfen. In diesem Projekt hat sich wieder einmal gezeigt, wie wichtig der Austausch mit anderen ist. Die Erkenntnis, dass man vor denselben Herausforderungen steht wie so viele andere, entlastet. Der Austausch gibt Orientierung und zeigt Wege auf. Zu sehen, was sich jeweils in einem Jahr bei den Gründerinnen alles getan hat, war toll - vor allem wenn sie stolz von ihren Erfolgen berichteten. Dies alles machte dieses Projekt so wertvoll.“



bundesweite gründerinnenagentur (bga)

Claudia Böhnke – bga-Projektleitung
Tel. 0711/451017-205
claudia.boehnke@gruenderinnenagentur.de
www.gruenderinnenagentur.de

Claudia Böhnke:

„Wir freuen uns sehr, dass wir mit der Unterstützung der American Express Stiftung dieses Projekt umsetzen konnten, denn die positiven Erfahrungen der Mentoring-Tandems zeigen, wie wichtig es für selbständige Frauen ist, im Prozess der Unternehmensgründung und -entwicklung auf eine Ratgeberin zurückgreifen zu können, die als wohlwollende Begleiterin nicht nur fachliche Anstöße vermittelt, sondern auch emotionalen Beistand leistet.“

INFO: Download der Broschüre sowie weitere Informationen zum organisatorischen Ablauf des „small business mentoring“-Projekts unter www.gruenderinnenagentur.de > Beratung > Mentoring.

8. Weitere Informationen

Literatur:

Nele Haasen: Mentoring. Persönliche Karriereförderung als Erfolgskonzept. Heyne 2001.

Gudrun Neuper: Leitfaden für ein qualifiziertes Mentoring, 2005.

Vera Richert: Mentoring und lebenslanges Lernen. Individuelles Wissensmanagement im Informationszeitalter. Verlag Dr. Müller, 2006.

Peter Weber: Business-Mentoring – Manager als interne Berater in turbulenten Zeiten. Ein Praxisleitfaden für Mentoren, Mentees und Personalentwickler. Herdecke: Maori 2004.

Mentoringprogramme für Gründerinnen:

TWIN Mentoringangebot

TWIN steht für Two Women Win - Zwei Frauen gewinnen. Das Mentoringangebot vermittelt Kontakte zwischen Unternehmerinnen (Mentees) aller Branchen, die seit einem Jahr, aber nicht länger als drei Jahre selbstständig sind und erfahrenen Unternehmerinnen (Mentorinnen): www.kaete-ahlmann-stiftung.de

S.E.T. - Synergien aus Erfahrung im Transfer

Das Mentoringprogramm richtet sich an qualifizierte weibliche Nachwuchskräfte, d.h. an Führungsnachwuchskräfte, aber ebenso an Jungunternehmerinnen, Existenzgründerinnen und Wiedereinsteigerinnen: www.set-hessen.de

Informationsportal zu Beruf, Karriere, Existenzgründung und Selbständigkeit:

Frauen machen Karriere

Überblick über verschiedene Mentoringprogramme und aktuelle Meldungen zum Thema Mentoring. www.frauenmachenkarriere.de

Mentoring an Hochschulen:

Forum Mentoring e.V.

Überblick der Mentoring-Programme an Hochschulen in Deutschland: www.forum-mentoring.de

Mentoringprogramme für Nachwuchswissenschaftlerinnen auf dem Weg zur Professur:

tandemplus - www.tandemplus.de

MuT – www.lakof.uni-mannheim.de

ProFiL - www.profil-programm.de

Mentoring in Kunst und Kultur -

www.mentoring.udk-berlin.de

plan m - www.chancengleichheit.uni-bremen.de

Mentoringprogramm in Österreich:

Mentoring Center @ Österreich –

zentrale Anlaufstelle für Mentoringinteressierte in Österreich: www.ceiberweiber.at

Webbasiertes Mentoringprogramm:

MentorNet – Internetplattform für E-Mail basiertes Mentoring. Internationales Mentoring für die Bereiche Wissenschaft und Technologie: www.mentornet.net

Impressum

Herausgeberin:

bundesweite gründerinnenagentur (bga)
Haus der Wirtschaft, Willi-Bleicher-Str. 19
70174 Stuttgart
www.gruenderinnenagentur.de
bga@gruenderinnenagentur.de

Planung, Konzeption, Texte:

Corinna Hucke
Bettina Forst
bundesweite gründerinnenagentur (bga)
Universität Hohenheim / IBH GmbH
Wollgrasweg 49
70599 Stuttgart

Stand: Juni 2008

Redaktion: Corinna Hucke
Layout: 75a büro für gestaltung | stuttgart
Druck: Druckerei Aickelin GmbH,
Lindenstr. 1, 71229 Leonberg

Kontakt:

bundesweite gründerinnenagentur
Haus der Wirtschaft
Willi-Bleicher-Str. 19
70174 Stuttgart

bga@gruenderinnenagentur.de
www.gruenderinnenagentur.de

Hotline 01805 – 22 90 22

(0,14€/Minute, aus dem deutschen Festnetz,
aus Mobilfunknetzen können abweichende Preise gelten).

bga-Publikationen:

Nr. 01 Existenzgründung durch Frauen in Deutschland -
Quantitative Bedeutung von Gründungen durch Frauen

Nr. 02 Existenzgründung durch Frauen in Deutschland -
Qualitative Bedeutung von Gründungen durch Frauen

Nr. 03 Existenzgründung durch Frauen in Deutschland -
Psychologische Aspekte der Gründungen durch Frauen

Nr. 04 Unternehmensübernahme durch Frauen in Deutschland

Nr. 05 Technologieorientierte Gründungen durch Frauen

**Nr. 06 Selbständigkeit von Frauen in der Informatik-
branche**

**Nr. 07 Quantitative Bedeutung von Gründungen
durch Frauen - Daten und Fakten**

**Nr. 08 Qualitative Bedeutung von Gründungen durch
Frauen - Daten und Fakten**

**Nr. 09 Psychologische Aspekte der Gründungen
durch Frauen - Daten und Fakten**

**Nr. 10 Gründungen von Frauen im Wachstumsmarkt
Kreativwirtschaft**

**Nr. 11 Potenziale der Genossenschaften für
Gründerinnen**

**Nr. 12 Selbständigkeit von Frauen aus den
Geisteswissenschaften**

**Nr. 13 Gründungen von Frauen im Wachstumsmarkt
Gesundheit und Soziales - Kinder und Jugendliche**

**Nr. 14 Gründungen von Frauen im Wachstumsmarkt
Freizeitwirtschaft**

**Nr. 15 Gründungen von Frauen im Wachstumsmarkt
Seniorenwirtschaft**

Nr. 16 Gründungen von Frauen im ländlichen Raum

**Nr. 17 Gründungen von Frauen ab 45 - mit Erfahrung
erfolgreich**

**Nr. 18 Good-Practice-Beispiele von Gründerinnen-/
Unternehmerinnenzentren in Deutschland**

**Nr. 19 Mentoring für Existenzgründerinnen - das
„small business mentoring“-Programm**

**Nr. 20 Nachfolge ist weiblich - 16 Unternehmensnach-
folgerinnen zeigen Gesicht und das Geheimnis
ihres Erfolges**

**Nr. 21 Nachfolge ist weiblich - Ausgewählte Instrumente
und Strategien für Multiplikatorinnen und Multipli-
katoren zur Unternehmensnachfolge durch
Frauen.**

**Nr. 22 Gründungen von Frauen im Wachstumsmarkt
Kreativwirtschaft II**

Tagungsband: Frauen, Gründung, Förderung -
Transfer zwischen Wissenschaft und Praxis

**Bericht über die volkswirtschaftliche Bedeutung unter-
nehmerischer Tätigkeiten von Frauen im nationalen und
internationalen Vergleich**

**Dokumentation: 2. Expertinnen / Experten Workshop
der bga**

Technologieorientierte und wissensbasierte Unternehmensgrün-
dungen durch Frauen - Netzwerke, Spin-offs, Teamgründungen

**Die neuen Freiberuflerinnen
Gründungen von Frauen in wissensbasierten und
unternehmensnahen Dienstleistungen**

Dokumentation der bga-Fachtagung an der Universität Hohenheim,
Stuttgart

gefördert von: